Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

93

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Für die Angehörigen der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft. -

gedruckt

# Vortrag

von

Dr. R u d o l f  S t e i n e r

gehalten am 21. September 1923 in D o r n a c h .

- - - -

Meine lieben Freunde!

Hätten nicht die zerstörenden Feuerflammen zu Neujahr unser Goetheanum in so furchtbarer Weise getroffen, so würden wir heute in einer tief befriedigenden Weise auf jene Grundsteinlegung hinzuschauen haben, die wir für dieses Goetheanum vor 10 Jahren hier auf dem Dornacher Hügel vorgenommen haben. So können wir nur hinschauen auf die Tatsache, dass uns ausser dem Grundstein von diesem Goetheanum eigentlich wirklich sehr wenig geblieben ist. Und allerdings, dieser Grundstein war ja so gemeint, dass er nicht nur dasjenige sein sollte, als was er sich unmittelbar darstellte, und ebenso wenig war die Feier dazumal so gemeint, dass sie nur dasjenige sein sollte, was unmittelbar zum äusseren Ausdruck kam. Das Schicksal, das mit der Anthroposophischen Bewegung verknüpft ist, hat gewissermassen dieses Goetheanum aus seinem Schosse herausgeboren, und der Grundstein ist natürlich zunächst für das Goetheanum gelegt worden.

Aber die Art und Weise, wie dazumal die Feier begangen worden ist, jene Art und Weise, die ja dann von der äusseren Welt, wie Sie wissen meine lieben Freunde, in einer so furchtbar häßlichen Art dargestellt worden ist, die so beschimpft worden ist, diese Feier hat ja eigentlich der Befestigung des anthroposophischen Wesens überhaupt gegolten. Sie hat etwas sein sollen, was tief zum geistigen Teil der Herzen derer hat sprechen sollen, welche an dieser Grundsteinfeier nicht nur physisch, wie wenige, sondern die an ihr geistig teilgenommen haben. Und ~~ix~~ in dieser Art ist sie ja auch dazumal gehalten worden.

Wir dürfen heute vielleicht dieses aussprechen, dass wenn auch zunächst der Bau dahingegangen ist, der aus dieser Grundsteinfeier heraus erwachsen ist, dass der geistige Teil dennoch seine Festigkeit bewahren möge, jene Festigkeit, die schon die Welt in dieser Zeit, die schwierig geworden ist, und die noch immer schwieriger werden wird, die schon die Welt braucht. Es dringt ja allmählich in einzelnen Seelen der Gegenwart die Ueberzeugung durch, dass ein Durchbrechen des Geistigen das einzige Heilmittel für diese Epoche sein könne.

Aber diese Ueberzeugung ringt sich nur ausserordentlich schwer durch, denn es bestehen ja für die Menschen die mannigfaltigsten Hindernisse, dass, wenn diese Ueberzeugung als eine ausserordentlich kleine, schwache Flamme erstrahlt, dass sie sich nicht entwickeln kann, es bestehen Hindernisse, dass sie sich entwickeln könne, Hindernisse, die ja nun wieder in den Zeitverhältnissen liegen; denn es ist schon so, dass ein grosser Teil der Ursachen, warum die Menschheit in die gegenwärtigen Schwierigkeiten hineingekommen ~~ist~~, darinnen liegt, dass die Verhältnisse der Aussenwelt in einem solch ausserordentlichem Masse kompliziert geworden sind. Sie sind kompli-

ziert. Und der Mensch steht heute in den mannigfaltigeten Beziehungen drin, in die er hineingeboren, hineinerzogen ist, in die er hineingekommen ist durch die sozialen Verhältnisse. Er steht in diesen Beziehungen darinnen, und es fehlt eigentlich zumeist der Mut - ich will gar nicht sagen, aus diesen Beziehungen herauszukommen, das brauchte ja nicht einmal der Fall zu sein - aber es besteht nicht der Mut, der wirklich notwendig ist, sich über diese Beziehungen, die der einzelne Mensch zu der Welt, zu seinen Mitmenschen usw. aus der ausserordentlich komplizierten Entwickelung der letzten Jahrzehnte hat, sich über diese Verhältnisse Klarheit zu verschaffen.

Der Mensch sucht vielfach die Einsichten abzudämpfen, die ihm über diese Verhältnisse Klarheit bringen würden. Und dasjenige, was da wirkt als dämpfende, lähmende Kräfte für diese Ueberzeugung, das dämpft £ dann auch die kleine Flamme ab, die eigentlich im Innern vieler Herzen heute schon sagt: ja, Rettung der Menschheit ist nur noch auf dem Wege einer geistigen Weltenströmung möglich. Und so ist es ausserordentlich ~~xxxxxx~~ schwierig, dass diese Flammen, die da sind in den Seelen, die ich vor einiger Zeit hier die heimatlosen Seelen genannt habe, wirklich zu dem führen, wozu sie nun eben doch einmal führen müssen. Und eben zur Befestigung solcher Ueberzeugungen ist die Grundsteinfeier vor 10 Jahren für das Goetheanum hier gestaltet worden. Im Hinblicke auf diese Grundsteinfeier ist ja eigentlich immer dasjenige getan worden, was für das Goetheanum seither getan worden ist. Und es ist eigentlich gar nicht verwunderlich, dass zu den masslosen Ausbrüchen der Gegner diejenigen gerade gekommen sind, die sich auf diese Grundsteinlegung beziehen.

Es ist nun schon einmal so, dass auf der einen Seite heute - ich habe das oftmals ausgesprochen - die Notwendigkeit in einem eminentesten Masse vorliegt, mehr als zu irgend einer Zeitepoche der

menschheitlichen Entwickelung mit allen Fasern des menschlichen Gemütes nach einem Spirituellen hin zu arbeiten, dass aber auf der anderen Seite eben ein furchtbarer Hass besteht, "Hass" muss gesagt werden, ein furchtbarer Hass besteht gegen alles dasjenige, was eben eine Spiritualität im wahren Sinne des Wortes auf seinem Antlitze trägt. Die Symptome eines solchen Hasses, die treten ja heute manchmal in paradoxer Weise auf. Und unter den einzelnen episodischen Dingen, welche während der jetzigen Stuttgarter Tagung aufgetreten sind, über die ja im ganzen nur dieses zu berichten ist, dass es auf ihr wesentlich friedlicher hergegangen ist, als im Februar auf der Tagung, dass auch - ich möchte sagen - mehr freudige Zukunftshoffnungen sich geoffenbart haben, dass der Wille zum Ausdrucke gekommen ist, die Anthroposophische Gesellschaft in einer energischen Weise auf eine neue Grundlage zu stellen, dahin hat ja alles tendiert, und in diesem Satze lässt sich eigentlich alles zusammenfassen, sodass eine richtige Vorbereitung geschaffen werden kann, was die deutsche Gesellschaft betrifft, für die Internationale Delegiertentagung, die hier zu Weihnachten stattfinden soll. Wie gesagt, ausserdem gab es ja einzelne Episoden, und zu diesen Episoden gehört eine, die ich ja doch auch hier erzählen möchte, weil es vielleicht nicht unnötig ist, dass Sie, meine lieben Freunde, nun auch von dieser Sache hören.

Da trat ein jüngerer Mann auf, einer von denjenigen, welche sich bemühen, in Stuttgart für die Landhausstrasse 70 die Wache zu halten, und er sprach eigentlich in sehr eindringlicher, ernster Weise über die dringliche Notwendigkeit, zu einem starken Bewusstsein innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft zu kommen. Und da sagte er denn auch, es fordere einen ja schon manches, was man so beobachten könne, heraus dazu, immer in ernster Weise an diese Dringlichkeit

zu mahnen. So z.B. hätte er, während er eben da wachte für Landhausstrasse 70, also für das Zweiglokal in Stuttgart, hätte er gesehen, wie ein Gemüsehändler vorbeigefahren sei, der, ich glaube, zu irgend jemanden anderen gesagt hat: ja, das ist das Haus, Dornach hat gebrannt, aber in dieses Haus müsse man auch die Brandfackel hineinwerfen, und da oben unter dem Dache, da wohnen die Leute, die eigentlich notwendig machen, dass man da oben hineinschiesst. -

Nun, sehen Sie, es ist nicht gerade glaubwürdig, dass dieses Gemüse auf dem eigenen Herzen, der eigenen Seele dieses Gemüsehändlers gewachsen ist, sondern ~~da~~ man muss ~~man~~ da schon annehmen, dass diese Stimme des Gemüsehändlers das oft vorkommende Echo von ganz anderswo herkommenden Parolen ist. Aber es ist immerhin nicht unnötig, diese Sache, die in Stuttgart vor der grossen Versammlung vorgebracht worden ist, auch hier zu erwähnen. Vielleicht aus der Beobachtung von diesen oder jenen Episoden, die aber symptomatisch doch einiges sagen, kann sich ja vielleicht das zusammensetzen, was doch rechtfertigen wird das, was ich nun seit vielen Jahren immer sage: Wachsamkeit nach allen Richtungen hin ist schon dasjenige, was wir brauchen, und Schläfrigkeit ist dasjenige, was wir am allerwenigsten gerade innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft brauchen können.

Nun, alles das kommt einem so in den Sinn, wenn man sieht, wie dasjenige niedergebrannt ist, was aus jener Grundsteinlegung vor 10 Jahren erwachsen ist. Es kommt einem in den Sinn, weil man eben wirklich heute die enthusiastischeste Sehnsucht im wahrsten Sinne des Wortes eigentlich haben muss, dass dasjenige, was nun gerade geistig mit jener Grundsteinlegung verknüpft war, was geistig jene Grundsteinlegung durchdrang, dass das eine Grundsteinlegung bedeutet für ein Gebäude, das vielleicht nur unter ungeheuren Schwierigkeiten und Mühen aufgebaut werden kann, von dem heute vielleicht ausserordentlich wenig noch steht, ich meine den geistigen Teil. Man müsse ja

lich wenig noch steht, ich meine den geistigen Teil. Man müsste ja dasselbe sagen, wenn auch ein neues Goetheanum schon wiederum errichtet wäre äusserlich als Haus. Dass dieses geistige Gebäude, von dem heute vielleicht noch wenig steht, dass dieses geistige Gebäude aber durch den intensiven Enthusiasmus derjenigen, die erkannt haben, wie notwendig Anthroposophie unserer Zeitepoche ist, dass es durch diesen Enthusiasmus eben immer fester und fester, eindrucksvoller und eindrucksvoller für die Welt werde, das ist schon dasjenige, was ich Ihnen heute habe aussprechen wollen.

Wir dürfen ja gerade in der Erinnerung an jene Grundsteinlegung sagen: trotz des schweren Unglückes, das uns betroffen hat, soll uns diese Grundsteinlegung immer sogar weniger an dieses Unglück gemahnen, als an dasjenige, was unsere Aufgabe ist im Bauen, nicht im Ansehen dessen, was nun einmal zerstört worden ist, was ein Teil eines Zerstörungswerkes ist, das ja lange als Zerstörungswerk nicht abgeschlossen ist.

Nun, meine lieben Freunde, möchte ich doch etwas anderes noch anfügen. Ich möchte etwas anfügen, was damit doch ein wenig zusammenhängt. Es soll nicht in sentimentaler Form etwas vorgebracht werden. Ich habe es in Stuttgart auf der Delegiertenversammlung vorgebracht, aber auch dort nicht in sentimentaler Form, sondern in einer anderen, und da es nun wahrhaftig, trotzdem es nicht in sentimentaler Form vorgebracht wird, tief ernst gemeint ist, von einem gewissen Gesichtspunkte her tief ernst gemeint ist, so gestatten Sie, dass ich das auch hier vorbringe, obwohl ich selbstverständlich auch hier, wie ich es in Stuttgart getan habe, in einem gewissen Sinne um Entschuldigung bitten muss, dass ich die Dinge in dieser Form vorbringe, aber da ich doch wirklich so vieles hier vorbringe, was - ich möchte sagen - aus dem - im geistigen Sinne ist es natürlich durchaus gemeint - was aus dem Herzblute heraus errungen ist, was also bezeugt,

dass wahrhaftig mir es nicht um die Seele ist, von diesem Orte aus hier ironisch zu werden, sondern immer seriös zu bleiben, so darf ich wohl auch in diesem Kx Kreis, - es ist nun auch eine Episode gewesen auf der Stuttgarter Tagung, der ich~~f~~ folgte; man drängte gerade vor der allerletzten Versammlung um 8 Uhr am Montag, mir diese kleine Episode zu Worte zu melden - so darf ich vielleicht auch dieses Ereignis hier vorbringen.

Auf der Stuttgarter Delegiertenversammlung wurde nämlich viel darüber gesprochen, dass allmählich eine gewisse - ich möchte sagen - Lottrigkeit eingerissen ist mit Bezug auf die Handhabung der Anthroposophischen Gesellschaft als solcher, vielleicht besser gesagt, der Auffassung der einzelnen Anthroposophen von dem, was sie im Interesse der Festigkeit und inneren Sicherheit der anthroposophischen Gesellschaft eigentlich zu tun hätten. Es wurde vielfach darauf hingewiesen, wie ja Leute ohne Mitgliedskarten in die Versammlungen hineingelassen werden, wie sich dadurch Gegner immer wieder und wiederum in diese Versammlungen einschleichen können. Es wurde hingewiesen z.B. auf einen Fall, der sich während der Delegiertenversammlung selber ereignet hat, wo jemand aufgetreten ist mit einer Mitgliedskarte, die er von einem anderen entlehnt hatte, und zwar, ich glaube von der Schwester entlehnt hatte. Es wurde dann debattiert darüber, dass die Verhältnisse es notwendig machten, dass man auf ~~d~~den Mitgliedskarten der Anthroposophen Photographien anbringt. Ich habe mir dabei die Bemerkung erlaubt, dass sie nur helfen würden, wenn man sie zugleich mit einem Stempel abstempeln würde, weil man ja sonst die Sache abziehen und darüber kleben könnte. Es wurde dann auch sogleich mitgeteilt, wie derjenige, der diese Mitgliedskarte gehabt hat, gesagt haben soll: eine Photographie würde nichts helfen denn ich sehe meiner Schwester zum Verwechseln ähnlich. Nun, es

sind das eben sehr merkwürdige Auffassungen, die zu allerlei führen.

Sehen Sie, eine solche Auffassung ist ja namentlich auch eingerissen in bezug auf die Zyklen, von denen ja heute gesagt werden kann, dass sie vielleicht nicht von so vielen Leuten im einzelnen innerhalb der Gegnerschaft gelesen werden, als in der Anhängerschaft, aber sie werden von den Gegnern, ich möchte sagen, im Sinne der Gegner fruchtbar gelesen. Sie werden nämlich in die Tat umgesetzt, sie werden ausgemünzt von der Gegnerschaft. Sie werden dort sehr genau gelesen, und es wird alles mögliche getan, was man in Anlehnung an die Zyklen von Seiten der Gegner tun kann. Da sind heute die Dinge schon so, dass man sagen kann, was mit den Zyklen von Seiten der Gegner gemacht wird. Wir haben es ja neulich erfahren, wie der neueste Zyklus sogleich ausgeschlachtet war in einer gegnerischen Schrift. Also da herrscht ein grosser Eifer, den man manchmal ~~ff~~ in den Mauern ausserordentlich wünschen möchte. Es wurden auch in Stuttgart verschiedene Vorschläge gemacht, ohne natürlich zu bedenken, dass alle diese Vorschläge ja gar nichts nützen würden, denn man kann durch solche Massnahmen dasjenige, was notwendig auftreten musste, nachdem die Gesellschaft einmal eine bestimmte Ausbreitung gewonnen hatte, bei der Art und Weise, wie sonst wiederum die Mitgliedschaft gehandhabt wird, man kann gegen eine solche Sache nicht auftreten, man kann nur das eine tun, bei vollem Wissen, dass ja selbstverständlich heute alles, nicht nur was gedruckt, sondern auch was gesprochen wird, in die Hände und zu den Ohren der Gegner kommt, bei vollem Wissen, und beim Nichtverschleudern der Zeit mit allerlei Massnahmen, um das zu verhindern, denn das bedeutet eben Verschleudern der Zeit, kann man nur das sagen, wenn in positivem Sinne für dasjenige, was in den Zyklen steht, für die geistige Strömung, die in den Zyklen rinnt, wenn für das in derselben Weise eingetreten

wird, wie die Gegner gegen ~~ihn~~ Anthroposophie eintreten, dann ist das der beste Schutz bei der Verbreitung, die die Anthroposophische Gesellschaft heute vorläufig hat, für diese Zyklen. Da nutzt heute nicht ein negativer Schutz, da nutzt bloss eben das Positive, das Aktive, dass man initiativ für die Sache auch auftreten kann.

Und so wurde mancherlei besprochen, vieles auch so besprochen, dass man immer das Gefühl hatte: es trifft eigentlich dasjenige, was geredet wird, die heutige Situation schon gar nicht mehr. So z.B. war zwischen all diesem, was da gerade geredet wurde, um die Gesellschaft irgendwie vor den Gegnern zu schützen, in einem grotesken Gegensatze zu alledem stand etwas, was nun Dr. Husemann vorbrachte, als er den Gegner Dr. Gösch besprach. Dieser Dr. Gösch hat ja einen ganz grandiosen Eindruck gemacht - in Klammer möchte ich das nur sagen -, es ist natürlich zum grossen Teil ein geheuchelter Eindruck - aber er hat eben einen grandiosen Eindruck gemacht auf diejenigen Leute, die vor einiger Zeit in Berlin versammelt waren unter der Parole: Die nichtanthroposophischen Kenner der Anthroposophie. Diese Versammlung wurde abgehalten. Sie bestand aus erleuchteten Pastoren, Lizentiaten, Professoren usw. Und einen besonderen Eindruck hat ausser einer gewissen Dora Hasselblatt dieser Dr. Gösch dort gemacht. Nun will ich ~~dir~~ das Ganze nicht aufrollen. Es ist auf der Stuttgarter Delegiertenversammlung ja vieles davon aufgerollt worden von dem, wie gerade Dr. Gösch seine Gegnerschaft betreibt. Dasjenige, was aber von symptomatischer Bedeutung ist, ist dieses, dass er heute noch diese Gegnerschaft so betreibt, dass er sagt: 90% von all dem, was die Anthroposophie gibt, ist etwas - woran er durchaus mit voller Ueberzeugung festhält. Er bekämpft überhaupt nicht die Anthroposophie, sondern er bekämpft nur mich und die Anthroposophen.

Nun, das ist eine Unterscheidung, nicht wahr, die ja in einer

merkwürdigen Seelenanlage begründet ist. Aber das will ich heute nicht einmal erwähnen, ~~xxxxxxxxxxxx~~ sondern ich möchte etwas anderes erwähnen. Ich möchte dieses erwähnen, dass da also Leute versammelt waren, wie gesagt, erleuchtete Pastoren, Lizentiaten, Professoren, die dann übereingekommen sind, Redner herumzuschicken, für die dasjenige, was in dieser Versammlung besprochen worden ist, das Material bildet zum Teil von gegnerischen Reden. Diese gegnerischen Reden haben ja schon sehr ihren Anfang genommen, und es ist auf der Stuttgarter Delegiertenversammlung ausserordentlich stark hervorgehoben worden, dass man alle Gründe hat, daran zu denken, dass sie gerade vom Oktober an eine Fortsetzung erfahren werden. Da nun in der letzteren Zeit, namentlich innerhalb Mitteleuropas, die Zahl der gegnerischen Reden weit die Zahl derjenigen Reden, die von Anhängern gehalten werden, übertrifft, so kann das ja eine hübsche Sache geben, wenn das sich nun noch vermehrt.

Aber auch das ist es nicht einmal, worauf es mir jetzt in diesem Augenblicke ankommt, sondern das, worauf ich hinweisen möchte, und was also Dr. Husemann vorgebracht hat, ist dieses, wie diese Persönlichkeiten, die da versammelt waren, und die aus der Versammlung den Impuls haben bekommen wollen, als scharfe Gegner der Anthroposophie aufzutreten, wie diese von Dr. Gösch überzeugt worden sind, was er noch Positives vorgebracht hat, um sie zu Gegnern der Anthroposophie zu machen. Die Leute sagen - das betonen sie ja jetzt immer, was hervorgeht aus den Reden, die da auf diesem Kongress nicht-anthroposophischer Kenner der Anthroposophie gehalten worden sind - dass Anthroposophie eine grosse Gefahr für die leibliche und seelische Gesundheit der Menschheit darstelle.

Nun, demgegenüber nimmt es sich doch sehr sonderbar aus, wenn man hört, was Dr. Gösch Positives vorgebracht hat. Unter diesem Positi-

von war z.B. dieses, dass er sagte: er wisse es ganz genau, was eigentlich im Mittelpunkt der Anthroposophie für Absichten bestehen; es bestünde die Absicht, dass durch Frau Dr. Steiner und mich ein eigener Planet gebildet werde, der von der Erde abgekapselt werde, und auf dem zunächst die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft angesiedelt werden sollen, damit man auf diese Weise eine Abkapselung mit der Anthroposophischen Gesellschaft auf einem eigenen Planeten von unserem Erdenplaneten habe, und zu diesem Zwecke sei eigentlich, trotzdem 90% von der Anthroposophie die reine Wahrheit sei, zu diesem Zweck sei eigentlich die Anthroposophische Gesellschaft begründet worden, und in dieser Gefahr befänden sich die armen Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft.

Nun bitte ich Sie, sich die Situation auszumalen, meine lieben Freunde; erleuchtete Pastoren, Lizentiaten, Professoren, lassen sich zu ihrem Studium gegen die Anthroposophie dazu bringen, dass man ~~ihe~~ ihnen erzählt, es soll durch uns ein Stück Erdenplanet abgespalten werden, um eine kosmische Kolonie zu begründen. Das ist die Legitimation, mit der sich Dr. Gösch dieser erleuchteten Versammlung in unserem erleuchteten Kulturzeitalter darstellt.

Nun frage ich Sie, wieviele werden denn nun von diesen erleuchteten Pastoren, Lizentiaten, Professoren usw. usw. eine solche Sache sich so angehört haben, dass sie sie für Narrheit gehalten haben, denn ich wüsste nicht eigentlich, was in den Gehirnen der erleuchteten Pastoren, Lizentiaten und Professoren vorgehen sollte, - Anthroposophen sind sie ja nicht, die wollen sie ja gerade bekämpfen - was eigentlich da vorgehen sollte in den Gehirnen, wenn sie das nicht für Narrheit ansehen würden! Aber trotz alledem entspringt aus diesem "Positiven" der Impuls, die Anthroposophie zu bekämpfen.

Nun bitte, versetzen Sie sich nur einmal recht in die Seelen-

verfassung dieser Versammlung. Solch eine Vresammlung ist heute möglich. Solch eine Versammlung wächst heraus aus dem Geistesleben unserer Gegenwart. Aber das ist es noch alles nicht, meine lieben Freunde, warum ich diese Sache anführe, sondern ich führe diese Sache noch aus einem ganz anderen Grunde an, und den will ich Ihnen jetzt charakterisieren.

Sie müssen sich ja vorstellen, wenn Sie ein wenig weiter denken, als diejenigen tun, die einfach verrückte Tatsachen nehmen, um sie anzuschauen, so wie sie da sind, und eben nicht weiter denken, wenn Sie nur ein wenig weiter denken, so müssen Sie sich sagen: da sassen bei dieser Seelenverfassung der Versammlung der erleuchteten Lizentiaten, Pastoren und Professoren, vielleicht am 3., 4. Tage eine Anzahl von diesen Herren mit anderen ihresgleichen zusammen bei anderen Versammlungen, von denen wichtige Dinge ausgehen für die Ordnung des sozialen Lebens der Gegenwart. Am 10. Tage sitzt wiederum eine Gruppe von diesen Leuten mit ihresgleichen zusammen. Sie müssen etwas über diese Versammlung hinausdenken und müssen sehen, dass das ja die Menschen sind, die sonst beisammen sitzen in Versammlungen, wenn die grossen Menschheits-Angelegenheiten der Gegenwart geordnet werden. Und das ist dasWichtige, wenn man unsere Kultur beurteilen will, das ist dasjenige, was in Betracht kommt. Vor allen Dingen, man kann schon so objektiv sein gerade auf dem Bodem der Anthroposophie, dass man eigentlich es auf der einen Seite natürlich bedauert was alles für die physische Welt aus einer solchen Versammlung folgt, dass man aber weiss, dass eine solche Versammlung selbst von den inferieursten Geistern der geistigen Welt ja eigentlich nur mit gründlichstem Lachen aufgenommen werden kann. Das ist schon eine innerliche Wahrheit. Aber dabei bleibt das bestehen, dass in einer furchtbaren Weise auf die ganze Seelenkonstitution der Gegenwart

hingewiesen ist, dass eine solche Versammlung ein ungeheuer sprechendes Symptom ist für das, was in der weiten Welt der sogenannten Geistigkeit heute geschieht. Und das ist das Wichtige.

Ich wollte es an diesen konkreten Beispielen zeigen, wie verschiedene Dinge heute in Betracht kommen. Es sind Gegner da. Es wird Leute geben, die meinen, die Impulse dieser Gegner solle man mit dem oder jenem bekämpfen. Ja, meine lieben Freunde, bei der weitaus grössten Zahl der Gegner ist es ja gar nicht möglich, die Impulse, die einem zunächst auftreten, ernst zu nehmen; denn die Impulse derjenigen Leute, die da jetzt als Gegner ihre Redner hinausschicken, die ihre Artikel geschrieben haben, die Leute des Kalibers des Herrn Lempp, über den ja hier in einer allerdings nicht sehr glücklichen Weise auch vor einigen Wochen gesprochen worden ist, im Zusammenhange damit, dass unsere "Anthroposophie" einen Artikel von ihm gebracht hat, diese Leute, die liessen sich ja überzeugen auf Grundlage der Angabe, dass wir ein Stück Planeten abspalten wollen und uns darauf ansiedeln wollen!

Ja, nun müssen Sie sich doch sagen: also nicht nur kein Sterbenswörtchen, sondern kein Sterbens-Atömchen glaubten ja die sämtlichen Menschen von dem, was da vorgebracht worden ist. Mit keinem Wahrheitsfaden hängt dasjenige, was sie nun als Gegnerschaft entwickeln, mit dem, was ihnen ~~xx~~ vorgebracht worden ist als Gründe, mit keinem noch so dünnen Wahrheitsfaden hängt das zusammen. So stark ist das Wahrheitsgefühl der Gegenseite heute ausgeschaltet. Das muss man wirklich heute in Betracht ziehen.

Auf der anderen Seite muss man sich eben klar darüber sein, wie die übrige Kultur beschaffen ist, wenn solche Dinge möglich sind. Denn die Leute, die so wenig mit einem Wahrheitsfaden in dem, was sie tun, zusammenhängen mit dem Ausgangspunkte ihres Tuns, diese Leu-

te sind vielfach heute diejenigen, die sozusagen in offizieller Art die Kultur leiten. Wir brauchen gar nicht anthroposophischen Gesellschafts-Egoismus zu treiben, wenn wir diese Dinge betrachten, sondern gerade, wenn wir keinen Egoismus treiben und solche Dinge zu Ausgangspunkten nehmen, um symptomatisch das Geistesleben der Gegenwart zu erfassen, so ist das dasjenige, was uns eigentlich am meisten zu Herzen gehen muss.

Und in Anknüpfung also namentlich an den Umstand, dass ja sich gegenüber diesen wirklich entscheidenden Tatsachen manches recht wenig weise ausnimmt, möchte ich sagen, was heute in unseren Versammlungen gesprochen wird, wenig durchdrungen ist von dem Bewusstsein, wie eigentlich das beschaffen ist, dem man gegenüber steht, sagte ich eben am Montag abend dieses, ich wolle nicht sprechen über die genannten und ungenannten Gegner, die ja in einer recht prägnanten Weise abbehandelt werden in dem Buch von Werbeck, der wirklich in einer genialen Weise an der Verfassung dieses Buches arbeitet. Aber ich will ja überhaupt nicht in ausführlicher Weise auf die Gegnerfrage eingehen, weil ich dazu wirklich nicht die Zeit habe, und manches andere, unendlich viel doch Wichtigere versäumen würde, wenn ich selbst eingehen würde auf diese Gegnerfrage.

Aber ich will auf drei Feinde eingehen, sagte ich, auf drei Feinde, die - und jetzt bitte ich auch Sie um Entschuldigung, dass ich von diesen drei Feinden spreche, die tatsächlich fast in allen solchen Versammlungen sind, wie jetzt wieder die Stuttgarter Versammlungen waren, auch dort waren drei Feinde, nicht gerade Gegner, aber Feinde, die nun nicht etwa mit falschen Mitgliedskarten, sondern ohne alle Mitgliedskarten immer eingelassen werden und eigentlich immer da sind, und die wirklich grossen Schaden anrichten mit ihrer Feindschaft. Es sind zwei weibliche Gegner und ein männlicher Gegner.

Der erste weibliche Gegner ist eigentlich noch furchtbar jugendlichen Alters, pausbackig, mit einem jugendlichen Gesichte, kindhaft fast noch, und etwas kokett in der Art, wie er sich gibt, nicht immer, aber insbesondere dann oftmals, wenn er in anthroposophischen Versammlungen seine Impulse geltend macht. Das nämlich ist gerade ein Gegner, der sich so furchtbar stark auch in die intimeren Stuttgarter Versammlungen eingeschlichen hat. Immer waren die drei da. Sogar unter den Vertrauensleuten waren sie da. Man kam in engerem Kreise zusammen - die drei waren immer dabei. Nun also auch dieses jüngfräuliche Wesen, Naivität mit Namen, das ist nun wirklich ein sehr starker Feind in unseren Versammlungen, kommt ganz ohne Mitgliedskarte.

Der zweite Feind ist auch weiblichen Geschlechtes, der genus femininum, ist wesentlich älter, mit einer Hornbrille, sagte ich, auf der Nase, einer spitzen Nase. Man könnte sie Tante nennen, aber ebenso gut "Tunte". Das ist nämlich die Dame Illusion. Sie wird ausserordentlich geliebt aber, trotzdem sie wirklich ausserordentliches Unheil anrichtet.

Gerade diesen zwei Persönlichkeiten gelingt es, jene Gedanken anzustiften, die dann zu den Vorschlägen werden von den Mitgliedskarten von den Schutzmassregeln zur Verbreitung der Zyklen, davon namentlich, was man auch oftmals hören kann, und was soviel Schaden stiftete: da hat wieder der oder jener geredet, "ganz anthroposophisch". Natürlich hat er gar nicht anthroposophisch geredet, sondern, nun ich will nicht sagen wie, aber jedenfalls, diese Sehnsucht, bei denjenigen, die so und so reden, es "ganz anthroposophisch" zu finden, damit man sich bequem beruhigen kann, das gehört auch zu dem, was angestiftet wird durch die beiden weiblichen Persönlichkeiten Naivität und Illusion.

Das dritte ist ein Mann, ein Mann, der den Namen trägt: Leberecht Freiherr vom Unterscheidungsvermögen. Dieser Mann, der ist auch immer in unseren Versammlungen, und der verhindert, dasjenige, das im anthroposophischen Sinne einen inneren Wert hat, von dem anthroposophischen Geflunker zu unterscheiden. Das sind aber nur die extremsten Pole, anthroposophische Gediegenheit und anthroposophisches Geflunker; dazwischen gibt es viele Abstufungen. Und wenn wir nicht sozusagen einen Kern haben innerhalb unserer Gesellschaft, der aus Persönlichkeiten besteht, die dieser Persönlichkeit, die ohne Mitgliedskarte immer erscheint, und die frei ist von allem Unterscheidungsvermögen, und diese ihre Eigenschaft als Leberecht Freiherr vom Unterscheidungsvermögen auf so viele überträgt, wenn es nicht auch solche gibt, die diesem Baron Leberecht eine Nase drehen, dann werden wir ganz sicher mit alledem, was wir sonst entwickeln, doch immer wiederum nur Hindernisse auf Hindernisse, Schwachheit auf Schwachheit usw. häufen.

Das sind schon drei starke Feinde, von denen man manchmal glauben könnte, sie schleichen sich durchs Schlüsselloch ein, die Damen Naivität, Illusion und der Baron Mangel an Unterscheidungsvermögen. Auf diese Persönlichkeiten müssen wir nun auch wirklich stark aufmerksam sein.

Sehen Sie, es ist ja eine schwierige Sache, und ich habe mich entschuldigt, dass ich das vorgebracht habe, aber ich pflege sonst, wenn ich so etwas vorbringe, immer zu sagen: die Anwesenden sind ausgenommen. Ja, ich pflege das sonst zu sagen . . . ; Nun, meine lieben Freunde, aber es ist ja nicht so schlimm gemeint, es ist als ein Aufmerksammachen auf diese Feinde gemeint, die eben immer da sind.

Und tatsächlich, auch für diese Feinde gilt dasjenige, was Sie

als eine Art Charakteristik in der letzten Scene zum ersten Mysterien-Drama finden können, wo von gewissen geistigen Wesenheiten, - denn Sie haben ja jetzt schon gesehen, geistige Wesenheiten sind es ja, die ich meine, geistige Feinde - wo angeführt ist in diesem Mysterien-Drama für gewisse geistige Wesenheiten, dass sie ihre Macht so lange haben, als man kein Bewusstsein von ihnen hat, dass ihre Macht aber sofort aufhört, wenn man ein Bewusstsein von ihnen entwickelt.

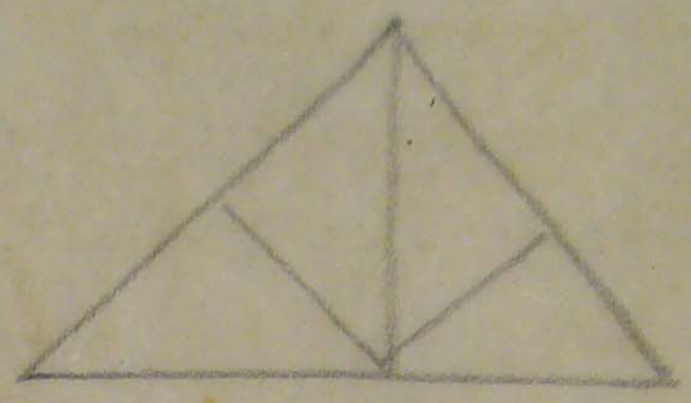
Darin besteht ja überhaupt das Geheimnis für sehr viele Dinge in der geistigen Welt, dass die bösen Mächte der geistigen Welt eigentlich nur so lange ihre Macht bewahren können, als man kein Bewusstsein von ihnen hat, als kein Bewusstsein von ihnen entwickelt wird. Dagegen wirkt die Entwickelung des Bewusstseins für gewisse geistige Mächte so, geistig feindliche oder böse geistige Mächte so, wie der Tag für die unholdigen Gespenster: sie laufen davon, wenn Bewusstsein entwickelt wird.

Ich habe es ja oftmals betont, es ist von Schaden, wenn man hört: dies oder jenes ist eine schädliche Wesenheit, also hüte man sich davor, mit ihr irgend etwas zu tun zu haben, laufe man selber davon vor ihr. Nein, man stelle sich ihr, dieser feindlichen Macht, mit aller inneren Stärke vor das Antlitz, lerne sie erkennen; denn, entsteht ein Spiegelbild von ihr in dem eigenen Bewusstsein, so wirkt das als Licht, wovor sie davonläuft.

Ich habe das ja oftmals so charakterisiert, dass ich gesagt habe: mancher, der hört von Luzifer und Ahriman, der sagt: o, da muss man sich hüten. Weg, weg, weg davon! Aber das ist nicht die Aufgabe; sondern die Aufgabe ist gerade, auch diese beiden Mächte so genau im Bewusstsein aufzufassen, dass sie vor uns davonlaufen. Das ist dasjenige, was wirklich weiter bringt. Denn in der geistigen Welt gel-

ten ja vielfach andere Gesetze, als diejenigen sind, die in der physischen Welt sind.

Ich habe ja schon einiges davon angeführt. In der physischen Welt gilt z.B. das Gesetz, dass das Ganze stets grösser ist als einer seiner Teile. Die vier Dreiecke sind die Teile des grossen Dreiecks. Das grosse Dreieck ist grösser als einer seiner Teile. Nun denkt man, das ist absolut richtig.



Für die geistige Welt ist es gar nicht richtig, sondern da ist der Teil immer grösser als das Ganze. Sie werden sagen, das kann man nicht vorstellen. Aber das kann man sich eben nur in der physischen Welt nicht vorstellen. Aber es ist eben eine Tatsache. In der geistigen Welt ist Ihre Leber unendlich viel grösser, als Sie als der Ganze sind. Und so muss man sagen, auch das gilt in der geistigen Welt: wenn ich vor Luzifer davonlaufe, so kommt er mir immer näher und näher. Nur wenn ich stehenbleibe und er davonläuft, dann tut er das im Sinne des Davonlaufens in der geistigen Welt. Und dann, dann kommt er mir wirklich fern, nicht nahe. Dagegen wenn ich vor ihm davonlaufe, - würde ich das geistig machen, so würde ich's ja nicht tun, denn da würde ich dieses Geheimnis kennen, das ich eben ausgeführt habe; also so bald ich einmal mich auf einen geistigen Standpunkt stelle, so tue ich's nicht mehr - laufe ich also vor Luzifer davon, so tue ich's so, wie man davonläuft in der physischen Welt. Wenn man längere Beine hat, so entkommt man ihm mit dem Davonlaufen eben in der physischen Welt. Aber in der geistigen Welt kommt man ihm immer näher und näher; das gilt das Umgekehrte. Dagegen wenn man ihn zum Davonlaufen bringt, so beobachtet er die Gesetze der geistigen

Welt, und er macht es so, dass er, wie die unholdigen Gespenster eben wirklich, wie die vor dem Tagesanbruch, so er vor seinem Spiegelbild in der menschlichen Seele, eben wirklich sich entfernt.

Diese Dinge müssen schon ganz ernst genommen werden; wenn wir sie ernst nehmen, so werden wir auch wissen, dass wir diese unsichtbaren Gegner, Naivität, Illusion, Mangel an Unterscheidungsvermögen, nur dadurch bekämpfen können, dass wir uns, - ja, wie soll ich sagen, in dem Augenblicke, wo man über sie spricht, da wollen sie schon wieder immer da sein - dass man sich über sie keine Illusionen macht, dass man sie fortjagt. Also ich muss selbst sagen, man muss dazu kommen, sich über Naivität, Illusion und Mangel an Unterscheidungsvermögen nur ja keine Illusionen zu machen. Man muss also schon da wiederum der Illusion gegenüber auf dem richtigen Boden stehen.

Aber sehen Sie, das ist nun einmal meine Beobachtung, die sich auch in den letzten 10 Jahren immer mehr und mehr befestigt hat, dass wir lernen von dem, was bei der Grundsteinfeier gemeint war, auch diese unsichtbaren, aber deshalb nicht weniger mächtigen und bedeutungsvollen Feinde aus unseren anthroposophischen Kreisen hinauszubringen. Und stehen wir ganz fest auf demjenigen, was damals vor 10 Jahren mit der Grundsteinlegung gemeint war, dann werden wir die ~~Feinde~~ Feinde innerhalb unserer eigenen Versammlungen hinaustreiben. Sonst aber werden diese Feinde - ich könnte noch einige andere nennen, aber für heut ist's ja genug - sonst werden diese Feinde in unseren Reihen wirklich unsäglich viel dazu beitragen können, dass die Macht der Gegner ausser unseren Reihen von Tag zu Tag wächst. Das wollte ich heute, ich möchte sagen, erstens als eine Erinnerung an die Grundsteinlegung, dann auch als einen kleinen Bericht über die Stuttgarter Tagung vorbringen.

Morgen werden wir dann in anthroposophische Betrachtungen ein-

treten, die ich gerade jetzt vor Ihnen anstellen will. Morgen und am Sonntag also um 8 Uhr sind die beiden nächsten Vorträge.

- - - - - - -